

Zwei neue Brutvogelarten für Kärnten: Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) und Zitronengirlitz (*Serinus citrinella*)

Von Josef FELDNER und Peter RASS

DER ZWERGSCHNÄPPER

Als charakteristisches transpaläarktisches Faunenelement erstreckt sich das Verbreitungsgebiet des Zwergschnäppers (*Ficedula parva*) von Kamtschatka im Osten bis hin nach Mitteleuropa im Westen, wo es mit Vorarlberg seinen westlichsten Ausläufer in Mitteleuropa hat. In Österreich besiedelt der Zwergschnäpper fast ausschließlich geschlossene Buchen-Mischwälder, in die auch einzelne Fichten und Föhren eingestreut sein können. Durch die spezifischen Habitatansprüche von geschlossenen, hochstämmigen, zum Teil stärker strukturierten Laubwäldern, ist auch das Verbreitungsgebiet dieser Art auf die Buchenwaldzone der Kalkalpen des Alpennord- und Ostrandes, vom Wienerwald im Osten bis nach Vorarlberg im Westen hin, beschränkt. In Österreich liegt das Hauptvorkommen in den Buchen- und Hainbuchenwäldern des Wienerwaldes mit einzelnen zersplitterte Brutarealen im Murtal und südlichem Burgenland, sowie in den Nieder- und Oberösterreichischen Voralpen, dem unteren Inntal und dem mittleren Bregenzerwald. Im Südosten Europas deckt sich das Brutareal wiederum mit den Buchenmischwäldern des Balkans bis hinunter ins nördliche Griechenland. In unmittelbarer Nähe Kärntens ist der Zwergschnäpper Brutvogel im benachbarten Slowenien im Bereich der Julischen Alpen (GEISTER 1988). In Kärnten sind geeignete Habitate nur im Bereich der Karnischen und Villacher Alpe sowie in den Karawanken vorhanden. Obwohl Keller sich im vorigen Jahrhundert mehrere Jahre hindurch in Kötschach-Mauthen aufhielt, ist es um so erstaunlicher, dass er den Zwergschnäpper in den geeigneten Lebensräumen nicht als Brutvogel nachweisen konnte (KELLER 1890). Nachdem diese Art im benachbarten Slowenien bereits als Brutvogel bestätigt ist, wurde gezielt in den letzten beiden Jahrzehnten in den entsprechenden Lebensräumen in den südlichen Kalkalpen gesucht, wobei Einzelnachweise vom Nölblinggraben bei Kötschach-Mauthen im Westen (WRUSS 1981, 1982) über den Bereich der Villacher Alpe (WRUSS 1992, 1993) bis hin zur Tschepaschlucht im Osten (WRUSS 1988) erbracht wurden. DVORAK et al. (1993) meint im Brutvogelatlas der Vögel Österreichs: „.....dürfte das tat-

Zusammenfassung:

Das erstmalige Brutvorkommen des Zwergschnäppers (*Ficedula parva*) und das erstmalige Brüten des Zitronengirlitzes (*Serinus citrinella*) in diesem Jahrhundert in Kärnten wird beschrieben. Der derzeitige Kenntnisstand und die Verbreitung dieser Vogelarten werden dargestellt und eventuelle Gefahrenpotentiale werden aufgezeigt.

Summary:

The first breeding record for the Red-breasted Flycatcher (*Ficedula parva*) and the newly recovered breeding of the Citril Finch (*Serinus citrinella*) for Carinthia is described. A short account about the current situation and distribution of these species is given. Potential hazards for the species is shown.

sächliche Verbreitungsgebiet dieser eher unauffälligen Vogelart bis heute noch nicht vollständig bekannt sein“. Diese Tatsache ist auch für Kärnten gültig. In den letzten Jahren konnten wiederholte Male einzelne balzende Männchen am Dobratschsüdabhang oberhalb der Ortschaften Schütt und Federaun beobachtet werden (BIRDLIFE 1996, 1997). Ein definitiver Brutnachweis konnte aber nicht erbracht werden.

Bei einer Exkursion am 4.06.1995 im Bereich des Dobratschsüdhanges oberhalb der Ortschaft Schütt (ÖK 200 46° 34' N 13° 45' E) konnte Feldner ein singendes Männchen im zweiten Kalenderjahr beobachten. Bei einer zweiten gemeinsamen Exkursion am 17.06. mit Peter Raß war das Männchen noch immer anwesend. Auf eine vorgespielte Klangattrappe reagierte es durch Attacken auf den unbekanntes Eindringling, was auf ein entsprechendes Revier rückschließen ließ. Ein definitiver Brutnachweis konnte aber nicht erbracht werden (BIRDLIFE 1996). Die Schwierigkeit bei der Zwergschnäpperbeobachtung ist, dass die entsprechenden Habitate in Kärnten sehr begrenzt und normalerweise nur schwer erreichbar sind. Weiters ist die Gesangsdauer, obzwar sofort nach der Rückkehr in die Brutgebiete einsetzend, nur von kurzer Dauer (meist 14 Tage bis drei Wochen). Das Gros der Heimzügler ist Mitte Mai im Brutgebiet eingetroffen, mit Anfang Juni verstummen auch schon die meisten Zwergschnäpper. Nachdem er während der Brutzeit unauffällig im hohen Kronendach der Laubwälder laubsängerartig nach Nahrung sucht und nur selten in tiefere Straten kommt, entgeht er sehr häufig einer Beobachtung.

Im Rahmen einer allgemeinen zoologisch-botanischen Erforschung der Schütt im Jahre 1996 und 1997 (JUNGMEIER et al. 1997) wurde unter anderem auch besonderes Augenmerk auf das Vorkommen des Zwergschnäppers gelegt. Bei einer weiteren Kontrolle des im vorigen Jahres besetzten Waldstückes am 21.06.1996 konnte Peter Raß in den frühen Morgenstunden im oberen Bereich des Schütterwaldes schon aus größerer Entfernung den typisch kurzen „tck“, „tck“-Kontaktruf des Zwergschnäppers hören. Den Ruf folgend entdeckte er kurze Zeit später ein futtertragendes Zwergschnäpper-Männchen, das nun schwanz- und flügelzuckend seinen wehmütigen Alarmruf vortrug, der am besten mit „hiiib hiiib“ umschrieben ist. Der Vogel flog dann einige Minuten aufgeregt rufend um den Beobachter herum, wobei er von Zeit zu Zeit ein scharfes „zrrrrr“ in seine Rufreihen einbaute. Einige Male näherte er sich nur auf wenige Meter, um dann im nächsten Augenblick wieder im Kronendach der bis zu 30 m hohen Buchen zu verschwinden. Das Weibchen war in dieser Zeit weder zu hören noch zu sehen. Nach ca. 10 Minuten verstummte der Vogel und entzog sich somit für gut ein bis zwei Minuten der Aufmerksamkeit des Beobachters, bis er dann plötzlich,



wie aus dem Nichts auftauchend, am Beobachter vorbei zu einer etwa 30 Meter entfernten abgestorbenen Buche flog, um dort in einer halbhöhlenähnlichen Vertiefung zu verschwinden. Einen Augenblick später flog er mit einem Kotballen im Schnabel wieder ab. Kaum hatte das Männchen den Brutplatz verlassen, flog ihn das Weibchen mit dem Schnabel voller Futter an.

Seit Jahren schon vermutet, konnte endlich der definitive Brutnachweis für Kärnten erbracht werden. Durch diesen Nachweis angespornt wurde in den Folgejahren gezielt nach weiteren Vorkommen in den entsprechend geeigneten Habitaten gesucht. Dadurch konnten von 1996 bis 1998 insgesamt 7 weitere Vorkommen von balzenden Männchen gefunden werden (Bereich des Südabhanges des Spitzegels 2 Ex., Eingang zum Bärental 1 Ex. [am Fuß des Sinacher Gupfes], im Radischkogelgraben 2 Ex. und im Ardeschitzengraben 2 Ex. Beide liegen in der Gemeinde Rosenbach).

Alle Nachweise erfolgten in einem Buchenmischwald mit zum Teil mehr oder weniger strukturiertem lockeren Unterwuchs, jedoch ausreichend hochstämmigen Buchen mit einem fast komplett geschlossenem Kronendach. Die Reviere waren einmal nach Norden und Westen, dreimal nach Osten und dreimal nach Süden ausgerichtet. Fast alle wiesen eine mittlere bis starke Hangneigung auf, wodurch einerseits die Erschließung und in Folge die forstliche Nut-

Abb. 1:
Zwergschnäpper
(Foto: Jakob Zmölnig)

zung erschwert bis überhaupt nicht durchführbar ist. In den letzten Jahren sind die Bestände an Buchenwäldern zusehends geschwunden und werden häufig durch Fichtenaufforstungen ersetzt. Vor nicht allzu langer Zeit wurde das Aufkommen von Buchen sogar durch Einsatz von Spritzmitteln verhindert. Dies bedingt, dass die Buchenmischwälder als gefährdet in der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Kärntens geführt werden (PETUTSCHNIG 1998). Durch moderne Bringungsmöglichkeiten in der Forstwirtschaft sind auch die Restbiotope von Buchenmischwäldern stark bedroht, womit Vogelarten wie der Zwergschnäpper oder der Weißbrückenspecht, die eng an diesen Lebensraum gebunden sind, vom Aussterben bedroht sind.

DER ZITRONENGIRLITZ

Im Zuge der Erforschung des Dobratsches wurden auch ornithologische Erhebungen im Bereich der Baumgrenze durchgeführt. Am 3. Mai 1997 konnten Rass und Gebhard Brenner am Ende der Villacher Alpenstraße auf dem Weg in Richtung Rosstratte zwei etwa birkenzeisiggroße Vögel mit leuchtend gelbgrünen Oberschwanzdecken beobachten, die in einer kleinen Fichtenwaldinsel südlich der Gasthäußer verschwanden. Die beiden Vögel wurden einhellig als Zitronengirlitze bestimmt, und es begann sofort eine eifrige Suche nach ihnen. Es dauerte mehr als 20 Minuten bis die offensichtlich sehr scheuen und heimlichen Vögel erneut für einen kurzen Augenblick beobachtet werden konnten, um dann wieder für längere Zeit zu verschwinden. Aufmerksames Hören, um einen möglichen Reviergesang zu vernehmen, blieb in dem Stimmengewirr von Ringdrossel, Alpendohle, Heckenbraunelle, Birken- und Erlenzeisig sowie Bergpieper und Fichtenkreuzschnabel ebenso erfolglos wie das Absuchen der zerstreut stehenden Baumgruppen mit dem Feldstecher. Um so größer war die Überraschung, als plötzlich ein Männchen im Singflug über die Sesselliftstation herein, direkt auf die Beobachter zusteuerte und einen Augenblick später auch ein Weibchen heranflog. Die beiden Vögel setzten sich für wenige Sekunden auf einen nahe entfernten Holzzaun, um dann wieder hinter der Almhütte zu verschwinden. Kurz darauf überflog das Weibchen den Platz mit Nistmaterial im Schnabel und verschwand damit in der Fichte, in der dann von Feldner und Buschenreiter auch das Nest entdeckt wurde.

Kurzbeschreibung des Lebensraumes: Der gesamte Bereich der Rosstratte (1730m) besteht einheitlich aus stark bestoßenen Viehweiden, die von einzeln stehenden Bäumen, Baumgruppen und mehr oder weniger großen Waldinseln durchzogen sind. Die dominante Baumart ist die Fichte. Auf dem Hang, der die Rosstratte im Südosten begrenzt, dominiert die Lärche in mittelwüchsigen Altersklassen. Im Bereich der Wanderwege und der beiden dort bewirtschaft-



teten Almgasthäusern ist der Rauhe Löwenzahn (*Leontodon hispidus*) weit verbreitet (anscheinend eine bevorzugte Nahrungspflanze des Zitronengirlitzes). Die intensive touristische Nutzung dieses Bereiches durch Wanderer und Spaziergänger, die an manchen Tagen zu Hunderten die Rosstratte frequentieren, scheint den ansonsten sehr scheuen Zitronengirlitzen offensichtlich nichts auszumachen.

Bei einer Exkursion am 22. Mai 1997 konnte Feldner im Beisein von Kurt Buschenreiter ein singendes Männchen im oben umschriebenen Gebiet beobachten. Nach einem Singflug steuerte dann das Männchen eine ca. 5m hohe Fichte an und verschwand für kurze Zeit im Wipfelbereich.

Bei der anschließenden Kontrolle dieses Baumes konnte man bei exakter Beobachtung bereits vom Boden aus die Struktur eines Nestes ca. 30 cm unter dem Wipfel auf der Nordseite erkennen. Nachdem kein Vogel auf dem Nest war, wurde eine rasche Kontrolle durchgeführt, und es wurde ein Gelege mit 5 Eiern festgestellt. Bei einer weiteren Kontrolle am 29. Mai konnten ca. 2 Tage alte Jungvögel festgestellt werden, womit bei einer ca. 13-14 tägigen Brutdauer das erste Ei um den 8. Mai gelegt wurde und der Brutbeginn mit ca. 13. Mai anzusetzen ist. Dies entspricht auch dem mitteleuropäischen Durchschnitt (GLUTZ 1997). Bei weiteren Kontrollen konnte dann die erfolgreiche Brut dieses Paares bestätigt werden, wobei man auf den umliegenden Almwiesen die Jungvögel bei der Futtersuche, vorwiegend auf Löwenzahn, sehr gut beobachten konnte. Am 17. Juli konnten weitere Beobachtungen, gemeinsam mit Reinhard Mache, durchgeführt werden. Dabei wurde unge-

Abb. 2:
Zitronengirlitz

Literatur:

- BIRDLIFE KÄRNTEN (1996): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1995.-Carinthia I, 186./106.: 187-195.
- BIRDLIFE KÄRNTEN (1997): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1996.- Carinthia II 187./107.: 215-224.
- DVORAK, M., A. RANNER u. H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs.- Wien, 527 S.
- GEISTER, I. (1988): Slovenski prispevek k evropskemu ornitološkemu atlasu za obdobje 1979-1988. *Acrocephalus*.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, u. K. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 14/II.
- JUNGMEIER, M. & M. SCHNEIDERGRUBER (1997): Bergsturz Landschaft Schütt.- Klagenfurt.
- KELLER, F.C. (1890): *Ornis Carinthiae*.
- PETUTSCHNIG, W. (1998): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Kärntens.- Carinthia II, 188./108.: 201-218.
- WRUSS, W. (1975): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1974/75.- Carinthia II, 165./85.: 357-365.
- WRUSS, W. (1976): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1975.- Carinthia II, 166./86.: 453-460.
- WRUSS, W. (1981): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1980.- Carinthia II, 171./91.: 223-233.
- WRUSS, W. (1982): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1981.- Carinthia II, 172./92.: 303-306.
- WRUSS, W. (1985): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1984.- Carinthia II, 175./95.: 155-163.
- WRUSS, W. (1988): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1987.- Carinthia II, 178./98.: 601-612.
- WRUSS, W. (1992): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1991.- Carinthia II, 182./102.: 667-691.
- WRUSS, W. (1993): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1992.- Carinthia II, 183./103.: 827-850.

Anschrift der Autoren:

Dr. Josef Feldner, Hugo-Wolf-Straße 12
A-9523 Landskron;

Peter Raß, Erlenweg 6
Leibsdorf, A-9131 Grafenstein

fähr 150 m vom ersten Brutplatz entfernt eine weitere Brut auf einer ca. 12 m hohen Fichte festgestellt. Diesmal befand sich das Nest im äußeren Viertel eines stark ausladenden Astes auf der Südseite des Baumes. Nach oben hin war das Nest durch kleine Verzweigungen des Astes gut geschützt. Durch die Exponiertheit des Nestes wurde keine Kontrolle durchgeführt, jedoch dürften die Jungen, aufgrund der lauten Bettellaute beim Füttern, kurz vorm Ausfliegen gewesen sein. 1998 konnte Feldner wieder Mitte April die ersten Zitronengirlitze im Brutgebiet feststellen, und auch dieses Jahr wurden abermals erfolgreich Jungvögel erbrütet, welche in den Sommermonaten auf den Almmatten futtersuchend beobachtet werden konnten (WAGNER, pers.Mitt.).

Am Ende des vorigen Jahrhunderts war der Zitronengirlitz ein anscheinend nicht allzu seltener Brutvogel der Karnischen Alpen, wovon uns KELLER (1890) in seiner *Ornis Carinthiae* ein lebendiges Bild aus dem Leben dieser zierlichen Vögel vermittelt. Anscheinend unterliegt aber die Verbreitung stärkeren Schwankungen, denn seit Beginn dieses Jahrhunderts gab es nur drei Nachweise von Zitronengirlitzen in Kärnten (WRUSS 1975, 1976, 1985). Somit ist der Zitronengirlitz nicht erstmalig als Brutvogel in Kärnten nachgewiesen, sondern hat sich nur nach einer Abstinenzphase wieder als Brutvogel niedergelassen. Ob dies zur Zeit der einzige Brutplatz in Kärnten ist, kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden, da noch nicht gezielt an den historisch bekannten Brutplätzen nachgesucht wurde. In Österreich hat der Zitronengirlitz seine Hauptverbreitung in Vorarlberg, und tritt östlich der Voralberger Landesgrenze nur mehr sporadisch als Brutvogel auf. In dieses Bild würde auch gut das anscheinend isolierte Vorkommen am Dobratsch passen.

Besondere Beachtung findet die Verbreitung des Zitronengirlitz insofern, als diese Art eine der ganz wenigen Endemiten Mittel- und Südeuropas darstellt. Das Brutgebiet umfaßt die Gebirge Spaniens und Südfrankreichs, die Alpen vom Jura bis hin zum Schwarzwald, sowie in den Gebirgen Korsikas und Sardinien. Einzelne Brutnachweise gibt es auch im benachbarten Slowenien in den Julischen Alpen. Bevorzugt besiedelt er die subalpine Stufe mit lichten Nadelwäldern. Eine reichhaltige Krautschicht scheint eine Voraussetzung an den Lebensraum zu sein. Warum aber die Arealgrenze nach Osten hin so abrupt endet, ist bis heute noch nicht zufriedenstellend geklärt worden. Nachdem die Hauptverbreitung im subalpinen Bereich liegt und die anthropogenen Eingriffe in diesen Gebieten begrenzt sind, dürften wohl nur ökologische Faktoren für die Arealgrenze verantwortlich sein. Das Hauptaugenmerk sollte in Zukunft darauf gerichtet werden, an anderen Stellen diese Art als Brutvogel ebenfalls nachweisen zu können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [189_109](#)

Autor(en)/Author(s): Raß Peter, Feldner Josef

Artikel/Article: [Zwei neue Brutvogelarten für Kärnten: Zwergschnäpper \(*Ficedula parva*\) und Zirtronengirlitz \(*Serinus citrinella*\). 241-246](#)